



# Die eilffte Predig.

Am vierdten Sonntag nach der Heil.  
Drey König Tag.

## T H E M A.

Ipsc vero dormiebat. Matth. 8. v. 24.

Er aber schlieff.

### Innhalt.

Der Verlauff dieser Predig zeigt ersilich / wie der Sacramentalische Iesus / ob schon er schreint bisweilen zu schlaffen / dannoch für uns wache; Zweytens / wie viel aus uns / bey Empfangung des Hochwürdigem Sacraments schlaffen; Drittens / wie wir in einem und anderen / sonderlich aber / entweder / da wir das Hochwürdige empfangen / oder auch nur ansehen / wachen sollen.

158. **M** Als der Herr Iesus einstieg in ein Schifflein / folgten ihm nach seine Jünger / und siehe / es war ein grosse Ungestümme im Meer. Er aber schlieff. Disß seynd unter anderen die Wort des heutigen Evangelii / worüber ich folgende drey Fragen vorzutragen / und auch zu beantworten hab; Als zum ersten / warum Iesus in ein Schifflein eingestiegen? zum zweyten / warum er wolte / das

rey König Tag  
/ welcher dem  
mit dem Haupt  
hat der Haupt  
Christi Wunder  
geschäht / das  
holischer Christi  
Propheten er  
für den wahren  
rechen: Herr  
um einen Mund  
liche Wort jed  
eingeht durch  
ich / bisig und  
bist die unend  
welchem sich be  
ige Gedanken.  
nichts alles ge  
nen Herr ein  
digen ein lieb  
/ aus einem  
Er schaffe  
und Luft ist  
h. Commu  
d hier auch  
hne.

Die

ein so grosse Ungestümme im Meer entstande? zum dritten/ warum er schlieffe? Nachdem Christus seine Predig zum Volck bey dem Galiläischen Meer vollendet hatte/ wolte er weiter gehen/ und in ein Schifflein mit seinen Jüngern steigen/ um hinüber zu fahren/ und der Landschaft der Geranesern mit seinem Wort und Wunder-Wercken einigen Nutzen zu schaffen. Gewislich hatte weder Christus/ noch einer aus seinen Jüngern/ zum überfahren ein Schifflein nöthig/ sintemalen er befehlen konte/ daß so wohl ihm/ als seinen Jüngern/ das nasse Element einen truckenen Durchmarch gestattete. Hat er nicht Petrum über das Wasser zu sich heissen kommen/ und lesen wir nicht öftters/ wie er seinem Heiligen Evangelio/ und göttlichen Wort zu Lieb den Apostolischen Männern/ durch die Wässer einen truckenen Durchgang verschafft habe.

159. Also konte auch Christus der HERR ohne einkiges Schifflein übers Wasser kommen/ dierevil er aber GOTT und Mensch zugleich war/ wolte er bisweilen seine Gottheit und Herrlichkeit/ bisweilen seine Menschheit und Demuth zeigen/ sich also verhaltend/ als wann er menschlicher Hülf bedürfftig wäre/ dann/ wie der H. Chrysologus sagt/ hätte er nichts gemeines mit den Menschen/ und wann er die Ordnung des Fleisches nicht erfüllte/ so wäre in ihm die Annehmung des Fleisches müßig gewesen/ nachdem er dann nachmals seine Gottheit zeigte/ da er den Winden und dem Meer gebotte/ so wolte er auch vorhin seine angenommene Menschheit zeigen/ deswegen er in ein Schifflein gestiegen/ als hätte er solches nöthig zum überfahren.

160. Warum wolte aber der HERR/ daß ein so grosse Ungestümme im Meer entstande? Hierauf kan ich sonderlich folgende drey Ursachen geben; die erste ist von Seiten Christi/ damit er seine Allmacht bekannt machte. Solche Ursach giebt der Auctor glossæ ordinariæ, Christus erweckt solche Ungestümme/ damit seine Jünger sich mehr fürchten/ und ihn bitten/ er aber den Bittenden seine Allmacht zeige. Die zwenste Ursach findet sich von unserer Seiten: Es wolte Christus hier uns lehren/ daß/ ob schon viel Menschen gerecht seynd und mit GOTT fahren/ dennoch viele Widerwärtigkeit ausstehen müssen. Dieses kommt vielen wunderbarlich vor/ daß die Böse glücklich ohne Anstoß fortkommen/ da hingegen die Gute allenthalben mehr und mehr angefeindet/ und von den Gefahren hin und her getrieben werden. Darum/ als der Engel den Gedeon begrüßt hatte mit diesen Worten: **Der Herr ist mit dir/ du allerstärckster Mann/** so sprach Gedeon zu ihm: **Mein lieber Herr/ ist der Herr mit uns/ warum haben uns dann alle diese Ding überfallen?** Allein GOTT hat unterschiedliche Ursachen/ warum er zuläßt/ daß es den Seimigen so übel gehe/ er prüfft nemlich ihre Treu/ Gedult und Demuth/ er will haben/ daß sie ihm

Jud. 6.  
v. 12.

ihm nachfolgen / nicht nur zu Land / da es gut Wetter ist / sondern auch zu Wasser / da sich ein Ungestümme erhebt. Die dritte Ursach befindet sich von Seiten der Jüngern / es wolte Christus selbige aufs Meer / und in ein so grosse Ungestümme führen / damit er ihnen gebe einiges Vorspiel der zukünftigen Versuchungen und Verfolgungen / sintemalen die Jünger / als Regenten der Welt / durch die Gefahr dieses Schifflains unterrichtet würden / nicht allein alle Ungestümme / die hernach über die wahre Kirch kommen würde / starkmüthig zu übertragen / sondern auch ein grosses Vertrauen auf ihn zu setzen / als der zugleich mit ihnen schiffte / mit dieser tröstlichen Zusag : **Wann du durchs Wasser gehen wirst / so will ich bey dir seyn / und die Ström sollen dich nicht überdecken.**

Isaiz 43.  
V. 2.

161. Warum aber Christus in so grosser Ungestümme schlief / ist die dritte Frag / und darauf eben dieselbige Antwort wie auf die erste / damit er nemlich seine Menschheit zeigte. Dieser Schlaf war natürlich / gleich dem unsrigen / obwohlen er von selbigem hierinn unterschieden ist / daß unser Schlaf nothwendig ist / und unsere Kräfte bindet / der Schlaf Christi aber frey war / und weder dessen Verstand von der Anschauung Gottes / noch den Willen von der Lieb verhindertlich abhielte / dahero Christus wohl sagen konte : **Ich schlaffe / aber mein Hertz wachet.** Eben dieser Jesus schläft annoch in dem Hochwürdigsten Sacrament des Altars / so viel als er unter den Gestalten Brods und Weins verborgen den leiblichen Sinnen nicht unterworfen ist / wachet aber / und siehet alle Ehr und Uneh / so ihm angethan wird / er merckt allen Gottes-Raub und Schänderey / so in Dießung dieses H. Sacraments vorbegehen / und ob er schon thut als schlaffe er gänzlich / weiß und kennt er doch alle Judas-Köpff / die sich erkühnen zu dem Altar zu gehen / zu empfangen seinen Leib und Blut / unangesehen ihrer wohlberuften schweresten Sünden. Er wachet und siehet alles / er hat ein scharffes Gesicht / sagt der H. Bernardus, sein Aug erforscht alles / durchforschen wird er die Nieren und Herzen / so gar die Gedancken des Menschen werden ihm beichten müssen.

Cant. 5.  
V. 2.

Wie aber erstlich der Sacramentalische Jesus / obschon er scheint bisweilen zu schlaffen / dennoch für uns wache ;

Zweitens / wie viele aus uns / bey Empfangung des Hochwürdigsten Sacraments / schlaffen ;

Drittens / wie wir in einem und andern / sonderlich aber / entweder da wir das Hochwürdigste empfangen / oder auch nur ansehen / wachen sollen ;

Diß wird die Materie meiner heutigen Predig seyn / solls wohl ablauffen von eurer und meiner Seiten / so verlange ich anderst nichts / als daß ihr wachet und betet / betet für mich / damit ich mit der Gnad Gottes rede / was heilsam ist /

und wachet für euch / damit ihr mit guten Ohren das Wort Gottes vernehmet / und in einem wachsamem Herzen behaltet.

## Erster Theil.

162. **N**achdem die Jünger mit dem HERN die Höh des Meers erreicht / erhebt sich ein stärker Sturmwind / der Himmel ward mit schwarzen Wolcken überzogen / das Meer bäumt sich in die Höh / ein Wasserwell schlägt die andere / das Schifflein wird herum gejagt / bald treiben es die aufsteigende Wasser-Berg in die Höh / bald stossen sie es in die Tiefe des Meers / und häuffens an mit Wasser. Die liebe Aposteln thun im Anfang das beste ; der heilige Petrus als der älteste und erfahrenste hält das Steuer-Ruder / der heilige Joannes als der jüngste / schwingt sich auf die Spiz des Mastbaums / und läßt die Segel ab / der heilige Andreas sucht die Ancker herbey / die andere Apostel unterstehen sich mit allem Fleiß zu helfen. Allein der HERN schlieff. O wie viel Schifflein werden noch auf den heutigen Tag in dem Meer dieser Welt durch Ungestümme der Trübsalen herumbgetrieben. Ein jede Haushaltung ist wie ein Schifflein / welches im Meer dieser Welt bald in die Höh aufgeführt / bald in die Tiefe der Trübsal gestürzt wird ; der Steuermann ist der Haushatter / die Ruder seynd Knecht und Mägd / die Sturmwind und Wellen seynd Hauß-Creuz und Unglück / die eingeladene Waaren dieses Schiffleins seynd die Kinder / welche die fromme Eheleuth / gemäß ihrer im Anfang der Ehe gemachten guten Meynung / durch das Meer dieser Welt ans Ufer der ewigen Seeligkeit glücklich führen sollen. O wie manchen Sturm muß manches Schifflein aufstehen ! In solcher Ungestümme schläfft der HERN / es hat das Ansehen als sey er fern von uns / und wisse um uns nichts / und ob er schon könnte / hilft er doch nicht / er läßt uns gleichwohl schwimmen / ruffen und schreien / nicht anders als ob er schlaffe / nichts hörte / vonnöthen wäre noch lauter zu schreien / Ihn von dem Schlaf zu erwecken ; Stehe auf O HERN ! warumb schläffst du ? Stehe auf / und verstoß uns nicht bis zum End. Warumb wendest du dein Angesicht ab / und vergießest unser Armuth / und unser Trübsal ? Auf ! auf ! mein HERN / ach auf ! verlaß uns nicht gar bis an das End. Also schlieff der HERN in dem Schifflein Petri / da selbiges mit Meerwellen bedeckt / die Jünger voller Furcht den HERN von dem Schlaf aufgeweckt / und geruffen : HERN hilf uns / wir verderben. Ja eben darum schlieff der HERN / den Glauben seiner Jünger zu prüfen / und ihnen selbst zu erkennen zu geben / wie gering derselbige war / deswegen er sie billig gestrafft / dieweil sie dafür hielten er schlieffe / und zwar  
der

Psal. 43.  
v. 23.

dergestalten / als ob er entweder umb das Ungewitter nichts wüßte / oder selbiges auch schlaffend nicht stillen könnte / da doch sein Herz und Gemüth wachte / oder wie Ambrosius redet / er nur schlieffe dem Leib nach / belangend aber sein Krafft und Macht / war er ganz munter. Munter ist der Herz / sein Herz wacht / weil er die Trübsal seiner Auserwählten siehet / und selbige / damit sie nicht überwältiget werden / beschützt.

163. Wo wacht aber Jesus mehr / als in dem Hochwürdigsten Sacrament? da kan ein jede verliebte Seel wohl von Ihm sagen / mein Herz / mein Geliebter / so weiß und roth / weiß wegen der Gnaden / die er mittheilt den Würdigen / roth wegen der Straffen / mit welchen er hernimmt die Unwürdige / weiß wegen der Gestalten des Brods / roth wegen der Gestalten des Weins / weiß wegen des Leibs / roth wegen des Bluts; mein Bräutigam / mein einiger Trost und Brunnquell alles Guts wachet / ich aber schlafe / werd ein still- und ruhiges Leben führen / niemand wird seyn der mich irz mache oder erschrecke / der Sacramentalische Jesus / mein Herz und Bräutigam wacht und trägt Sorg für mich / wird alles Ubel von mir abwenden / niemahlen schlaffen noch mich verlassen. Siehe / er Pfal. 120.  
 schlummert und schläfft nicht / der Israel bewahret. Der Herz v. 4.  
 behütet dich / der Herz ist dein Schirm über deine rechte Hand. Hab ich nun einen so wachtbahren und mächtigen Schutz-Herzn an Jesu in dem Hochwürdigsten Sacrament / warumb solle ich Vatter und Mutter nicht mit meinen Kindern / und ich Kind nicht mit meinen Eltern / warum soll ich Herrschafft nicht mit meinem Gesind / und ich Gesind mit meiner Herrschafft auch bey allem Haus-Creuz sicher seyn / und leben können? So will ich dann im Frieden einschlaffen und ruhen / dann du / Pfal. 4. v. 9  
 Herz! hast mich sonderlich in Hoffnung gesetzt. Mein Herz wacht / und sollen ganze Heers-Spizen wider mich darstehen / so will ich Pfal. 26. v. 3  
 dennoch nichts übel fürchten / dann du bist bey mir. Du mein Sacramentalischer Jesu stehst für mich / und wachest / wann ich schlafe.

164. Überfällt uns dann / Geliebteste Zuhörer / die große Ungefügme der weltlichen Trübsalen / so lasset uns zu diesem Sacramentalischen Jesu unsere Zuflucht nehmen / welcher von Anfang als ein wahrer Gott über alle Geschöpff / Macht und Gewalt gehabt hat / er hat gebotten dem Meer / und es hat sich zertheilt / daß also Israel mit truckenem Fuß hindurch gieng / er hat gebotten der Erden / und diese hat Core / Dathan und Abiron verschlungen; er hat gebotten dem Feuer / und dieses stieg herab und äscherte ein Sodomam. Er hat gebotten der Sonn / und diese stunde still / damit Josue ein vollkommenen Sieg erlangte. Er hat gebotten den Sternen / und diese blieben in ihrer Ordnung / wie ein wohlgeordnetes Kriegs-

Pſalm. 88.  
v. 10.

Kriegs-Heer/ und stritten wider Sisaram. Er hat gebotten dem Himmel/ und dieser gab keinen Regen. Er hat gebotten dem Tod/ und dieser gab die Todte wiederum lebendig. Können wir dann nicht zu ihm also sagen: **Du herrschest über die Gewalt des Meers/ und stillest seine Wellen/ wann sie sich bewegen.** Hinweg dann mit dem Eolo, welchen die alte blinde Heydenschafft zu einem Gott der Winden gemacht hat. Hinweg mit dem Neptuno, dem vor diesem die Gewalt übers Meer ist zugedichtet worden. Hinweg mit dem Glauco und anderen Meers-Göttern/ deren etliche dem Vordertheil des Schiffs/ andere dem gansen Schiff/ diese dem Segeln solten vorgestanden haben. Hinweg mit allen diesen gemacht- und erdichteten Göttern. **Du/ O mächtigster JESU in dem Hochwürdigsten Sacrament/ herrschest über die Gewalt des Meers/ nicht Nepranus oder Glauco, du stillest seine Wellen/ nicht Eolus.** Gleichwie du allein ein GOTT des Himmels bist/ und nicht Jupiter, allein ein GOTT des Feuers/ und nicht Vulcanus, allein ein GOTT der Wissenschaften/ und nicht Apollo, allein ein Herr der Kriegs-Heer/ und nicht Mars, allein ein GOTT der Früchten/ und nicht Ceres, also bist du auch allein ein GOTT des Meers/ die Welt ist ein bitteres Meer/ Trübsal und Widerwärtigkeit seynd die Wind und Wellen/ diesen gebiete/ und es wird alles still werden.

## Zwey/er Theil.

165. **W**ie wachtsam auch Christus ist in dem Hochheiligsten Sacrament des Altars/ so schläffrig seynd auch viel aus uns bey dessen Empfangung/ von denen der H. Apostel Paulus schreibt: **1. Cor. 11. Viel unter euch schlaffen/ das ist/ wie es Chrylostomus auslegt/ viel sterben/ nicht allein eines leiblich- sondern auch eines geistlich- und ewigen Todes/ weiln sie das Hochwürdigste Guth unwürdig geniessen/ viel lebten länger/ wann sie sich besser zu so großem Abendmahl bereiteten.** Guilielmus Durandus schreibt unverholen/ daß jene erschröckliche Vest/ so in Rom zu Zeiten Pelagii des Pabst eingerissen/ und gewähret bis zur Regierung Gregorii des Grossen/ und viel tausend Menschen hinweg gerafft/ Gott der Ursachen geschickt habe/ diejenige zu straffen/ welche nach der 40. tägigen Fasten und österlichen Communion wiederum dem alten Wald zugeloffen/ und in vorige begangene Sünden geplagt seynd/ nemlich sterben mußten die/ so das Sacrament des Altars/ in welchem das eigentliche Leben/ mißbraucht hatten; Wann aber die/ welche nach der H. Communion sich wiederum versündiget/ so scharff gestrafft worden/ wie wüds ergehen denen/ die in der Communion selbst sich vergreifen/ und zum Altar hinzu gehen/ in wissentlich bekantten Tod-Sünden?

166. Und das von dem leiblichen Schlaff/ nemlich von dem Tod des Leibs. Was soll ich aber sagen von dem geistlichen Schlaff/ das ist/ von dem Tod der Seelen? O treuer GOTT! wann ein Menschen-Mord in beyden/ so wohl in dem Befah der Forcht/ als der Lieb/ so scharff und mit dem Tod gestrafft wird/ das es muß heißen/ Aug für Aug/ Zahn für Zahn/ Leben für Leben/ wie soll wohl gestrafft werden der/ so GOTT angreiff/ und selbigen/ so viel an ihm ist/ umbringt? Jeder/ so Menschen todt schlägt/ tödtet sich selbst und seine Seel/ dann da er anderen das Zeitliche/ nimmt er ihm selbst das geistliche Leben/ bringt aber ein solcher sich selbst um das Leben/ der einen Menschen tödtet/ wie vielmehr der/ so an GOTT Hand anlegt und ihn umbringt? Nun aber legt derjenige Hand an und tödtet GOTT/ der unwürdig in einer wissentlichen Tod-Sünd zu GOTTes Tisch geht/ ergo und noch vielmehr tödtet er sich selbst. Das ein solcher GOTT Hand anlege/ und selbigen tödte/ solches bezeugt der Heil. Apostel Paulus/ der ausdrücklich sagt: **Wer unwürdiglich diß Brod** I. Cor. 11. **essen/ oder den Kelch des HERRN trincken wird/ der wird schuldig** v. 27. **seyn an dem Leib und Blut des HERRN.**

167. Schlaffen muß er auch ewig/ das ist/ er muß sterben des ewigen Tods/ dann wer unwürdig isset und trinckt/ isset und trinckt ihm selbst das Urtheil/ nemlich/ wie es in göttlicher Schrift genommen wird/ die ewige Verdammnuß. Was hat geholffen jenen Königlich-Pharaonischen Mund-Beck sein Traum in dem Kercker? was hat ihm geholffen sein Korb mit dem Brod auf dem Haupt/ welcher nach drey Tagen des Königlichen Panquets aufgehentt/ und der Raben Speiß worden? Sisara matt und müd/ wird zwar mit einem Trunck von Milch erquickt/ muß aber selbigen mit dem Leben bezahlen. Aman/ mitten unter den besten Bislein Königlicher Tafel Alsveri, wird erklärt der ärgste und höchste Feind des Königs und der Königin/ laufft von Königlicher Tafel zu dem Strick/ wird erhentt an dem lichten Galgen. Und wo lauffst du hin/ du gewissenloser Communicant/ und du unverschämter verrätherischer Judas! von GOTTes Tisch zu den dreyßig Silberling/ von den Silberling zur Verzweiffung/ von der Verzweiffung zum Strick/ von dem Strick an den verfluchten Galgen-Baum/ daran erhentt zu werden und zu zerbrechen. Den Becker helfft sein Brod nicht/ den Sisaram seine süße Milch nicht/ den Aman das Königliche Panquet nicht/ alle müssen sterben. Was ist dann Wunder/ wann bey dem Judas weder Brod noch Milch/ weder Leib noch Blut Christi anschlägt? Rein Wunder ist/ wann ein solcher/ der sich erkühnet/ ohne gehührend hochzeitliches Kleid bey des ewigen Königs hochzeitlicher Mahlzeit zu erscheinen/ mit gebundenen Händ- und Füßen geworffen wird in die äußerste Sünsternussen der ewigen Verdammnuß.

Luc. 13.  
V. 26. 168. Es werden zwar dergleichen protekiren und dafür bitten/ sprechen und sagen: **Wir haben für dir gessen und getruncken;** du weißt/ daß wir mit dir an einer Tafel gegessen / deinen Leib und Blut gessen und getruncken haben/ wirst uns deine Gäst ja kennen/ nicht verwerffen von deinem Angesicht / wie Apherus den Aman / mit uns nicht verfahren wie Pharaos mit seinem Mund = Becker / die Fabel mit Sisara / uns ja nicht verwerffen in die äußerste Finsternuß / nicht ewiglich verdammen; Fort mit euch / wird **JESUS** sagen/ ihr habt vermerkt/ als schlaffe ich/ ich aber hab gewacht/ und wohl gemerckt/ wie unwürdig ihr mich empfangen/ fort mit euch/ die ihr anderst nichts gethan als mich beleidiget; ihr hättet können leben/ habt nicht gewolt/ ey so gehet hin/ und habt gleichwohl/ was ihr gewolt/ den ewigen Tod.

## Dritter Theil.

Pfalm. 11.  
V. 4. 169. **A**ch! wer solte nicht mit dem Königlichen Propheten David zu dem **HERN** sprechen: **Erleuchte meine Augen / daß ich ja nimmer in solchem Tod einschlaffe.** Wer wolte nicht alsobald aufwachen/ wann er seinen **JESUM** hört ihm also zureden: **Stehe auf/ der du schläffst / einen Traum über den andern hast/ von Wohlkusten/ Ehren und Reichthumen/ wann du aber erwachst/ siehest du / daß du betrogen seyst / und nichts sich befunde in deinen Händen. Erhebe dich / und stehe auf von dem Schlaf der Sünden. Auf / auf / dein Sacramentalischer **JESUS** wacht / eben der Ursachen dich aufzuwecken und munter zu machen / aufzuwecken von dem Schlaf der Trägheit / munter zu machen in Tugenden und guten Wercken. Ey so sage dann / ich will aufstehen / und wachsam seyn / und solte ich schon von der Natur genöthiget die Augen schliessen und richten zu dem Schlaf / werde ich doch wachen mit dem Gemüth / nicht zulassen / daß mich überfalle der Schlaf der Trägheit oder einiger anderer Sünd. Ich schlaffe/ aber mein Herz wacht / und sehe mit allem Fleiß / daß ich nichts thue/ so wider **GOTT** / meinen Nächsten / oder mich selbst seyn mögte. Ich esse und trincke / mein Herz aber wacht / und merckt/ daß weder in einem noch anderen der Sach zu viel geschehe / dann wann man zu viel Speiß nimmt / so entstehet daraus Schwachheit. Ich spaziere oder gehe zur Gesellschaft / mein Herz wacht / und nimmit die Zung in gute Obacht/ daß sie von andern Leuten nicht übel rede / ein Greuel der Menschen ist ein Ehr Abschneider. Ich bin in meiner Hand = Arbeit oder anderen Geschäften begriffen / mein Herz wacht/ läßt nicht alles über die Geschäften**

ten oder Arbeit gehen / es schwingt sich zuweilen zu seinem Schöpffer mit guter Meynung und kurzen Schuß-Gebettlein: **Ich hab an GOTT** Pfalms. 76. v. 4.  
**gedacht / darinn hab ich meine Lust und Übung gehabt.** Es kommt herbey der Sonntag / fällt ein ein Feyer-Tag / mein Herz wacht und wendet Fleiß an / daß selbige alle und jede gefeyert und geheiligt werden. **Gedencke / daß du den Sabbath heiligest.** Ich komme in Exod. 20. v. 8.  
 die Kirch / da da wacht mein Herz / ich höre das Wort Gottes an / mein Herz wacht und verschafft / daß selbiges nicht nur gehöret / sondern auch behalten / und in das Bercel gesetzt werde / dann **der aus GOTT** Joan. 8. v. 47.  
**ist / höret Gottes Wort.** Stehet mir mein **JESUS** in dem Hochwürdigsten Sacrament vor Augen / da wacht mein Herz / ich bette mit dem Geist / bette auch mit dem Gemüth / ich psallire mit 1. Cor. 14. v. 15.  
 dem Geist / psallire auch mit dem Gemüth. Empfange ich würcklich meinen **JESUM** / so wacht mein Herz / und bemühet sich / daß ich ihn zum ewigen Leben würdiglich empfangen.

170. O wie glückselig werden wir seyn / Christliche Andächtige Zuhörer / wana wir also wachen / sonderlich in würcklicher Empfangung / oder andächtiger Anschauung / und gottseeliger Anbettung des Hochwürdigsten Sacraments. Laßt uns dann mit jenem sowohl gottsförchtig als gelährten Manu Thomâ Sanchez, um unsere Lieb / Neigung und Inbrunst gegen den Sacramentalischen **JESUM** zu erzeigen / diese sehr anmuthige Wort sprechen: All mein Sorgen und Wachen ist mein in dem Hochwürdigsten Sacrament des Altars verborgener **GOTT**. Es sorgen und wachen grosse Herren und Hof-Bediente ihrem Fürsten aufzuwarten / der Sohn seinem Vatter / der Diener seinem Herrn / ein Freund dem anderen zu Gefallen / alle meine Sorgfalt / all mein Wachen / alle meine Gedancken gehen auf meinen in dem Heiligsten Sacrament verborgenen **GOTT** / selbigen gebührend anzubetten / und schuldigster massen zu verehren. Der Soldat sorge und wache gleichwohl gute Beuth zu machen / der Rauffmann Geld zu lösen / der Student fortzukommen / der Handwercksmann seine Kunden zu fördern / der Bauersmann einen reichen Schnitt zu haben / ich sorge und wache allein / wie ich meinen in dem Hochwürdigsten Sacrament verborgenen **GOTT** anbette mit allen Englen / verehere mit allen Heiligen. Lasse nur ihr Gall und Grimmen ausgießen die neidige entbrannte Juden / schwärmen die Sacramentirer / rasen und und toben andere Irrglaubige / schelten und fluchen / hundert tausend mahl Sacramentiren die Gotts-vergessene Christen / **GOTT** / der ihnen vor- kommt / als schlieffe er / wird endlich aufwachen / und seine Feind nach der Gebühr straffen. Ich unterdessen sorge und wache allein / wie ich

alle diese Verschimpff- und Gottslästerung / alle Gotts- Räuber- und Schänderen ersehen und erstatten möge mit allmöglicht- schuldigster Ehrerbietung. Alle andere unnöthige Sorg lege ich beyseits / dann ich weiß / eben derjenige / den ich in der Heiligen Hostien anbette / dem zu Ehren ich Sorge und wache / trägt hingegen Sorg / daß dem Leib nichts abgehe im Zeitlichen / nichts im Geistlichen der Seel. Mein Sacramentalischer IESUS wacht für mich in dem Tod / in Glück und Unglück / in der Zeit und in Ewigkeit. Amen.

☩:)\*S:S

## Die zwölffte Predig.

Am fünfften Sonntag nach der Heil.  
Drey König Tag.

### T H E M A.

Triticum congregate in horreum meum. Matth. 13. v. 30.  
Den Weizen sammet in meine Scheuren.

#### Innhalt.

Indem in der Scheuer Christi / welche die wahre Kirch ist / sich unterschiedlicher Weizen befindet / so wird im Verlauff dieser Predig dargethan / was ersli. h. insgemein durch diesen Weizen / und wie dardurch zweytens insonderheit IESUS im Hochwürdigen Sacrament verstanden werde / auch drittens ein rechtglaubiger Christi mit dem Weizen zu vergleichen sey.

171.



S wären zwar in dem heutig- Sonntäglichen Evangelio viele Fragen zu beantworten / dieweil aber Christus / das ewige Wort Gottes / nur auf drey Fragen Antwort gegeben /